0 0 0 4 3 4


# Gummersbacher Zeitung

Amtliches

## Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Dreiundsechszigster Jahrgang.

**Die Zeitung kostet** vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75; durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2,15; durch unsere Boten Mk. 2,—.

**Erscheint:** täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Verantwortlicher Redakteur:** Carl Luyken in Gummersbach.

**Anzeigenpreis:** die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

**Aufgabezeit:** für Anzeigen spätestens 8 Uhr Vormittags.

**Drucker und Verleger:** Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

**Nr. 186.** **Freitag, den 10. August** **1900.**


### Graf Waldersee.

Es ist eine in mehrfacher Hinsicht hocherfreuliche Nachricht, durch die das seit gestern umlaufende Gerücht bestätigt wird, daß Graf Waldersee nach China gehen werde. Zum ersten deswegen, weil wir nun damit rechnen dürfen, daß die wichtige, ja man kann wohl sagen, wichtigste Frage, die nach dem Oberbefehl, eine befriedigende Lösung gefunden hat. Aus der Form der obigen Nachricht geht zwar nicht unbedingt hervor, daß die übrigen Mächte der Wahl Waldersees zum Oberkommandierenden zugestimmt haben, aber wie wir anzunehmen berechtigt sind, ist diese Sanktion zu erwarten. Das Gerücht, daß die Ernennung Waldersees im Einverständnis mit dem Kaiser von Rußland erfolgt sei, wollen wir wenigstens erwähnen.

Es sind nicht nur formelle Erwägungen, die eine derartige offizielle Anerkennung seitens der übrigen in Betracht kommenden Regierungen notwendig erscheinen lassen, es macht auch de facto einen Unterschied aus, ob Graf Waldersee nur aus Anciennetätsrücksichten das Kommando führt oder ob diese Thatsache das Resultat einer internationalen Abmachung bildet. Im ersteren Falle würde der höchste Offizier keine anderen Rechte beanspruchen können, als die, die militärischen Operationen zu leiten, und es würde dann wohl keine wesentliche Aenderung der gegenwärtig bestehenden unseligen Zustände auf dem Kriegsschauplatz und im Hauptquartier der Verbündeten eintreten. Die Stellung Waldersees würde so wenig seiner hervorragenden militärischen Qualitäten würdig sein, daß man es nur bedauern könnte, daß ein so hochbegabter deutscher Offizier sein Talent an eine derartige Aufgabe setzen müßte. Anders, wenn der deutsche Generalfeldmarschall den Posten eines Oberkommandierenden gewissermaßen als Mandatar der beteiligten Regierungen einnimmt, und er in die Lage versetzt wird, nicht nur die eine oder andere Operation zu leiten, sondern nach seinen eigenen Intentionen den ganzen Feldzug der verbündeten Truppen durchzuführen, wenn er, mit anderen Worten, die freie Verfügung über alle Kontingente besitzt, wenn sich alle Glieder des gesamten Heeres seinen Befehlen unterordnen und wenn ihm endlich auch zusteht, über diejenigen militärischen Maßnahmen zu befinden, die, abgesehen von den rein operativen, zur Durchführung eines Krieges notwendig sind.

So dürfen wir denn hoffen, daß wir an einem neuen Wendepunkte des chinesischen Krieges angelangt sind, und wir haben das gute Recht, freudiger in die Zukunft zu schauen als bisher. Auch wenn sich die Mächte auf irgend einen anderen Oberbefehlshaber geeinigt hätten, würde uns dieser Entschluß, falls man nicht gerade einen Japaner mit dem Amt betraut hätte, an sich große Befriedigung gewährt haben, aber bei der Wahl eines deutschen Offiziers paart sich doch mit der Gewißheit, daß nun die sicherste Gewähr für eine erfolgreiche Beendigung des gefährlichen Kampfes geboten ist, das hohe Gefühl patriotischen Stolzes.

Und wenn nun irgend etwas die Freude über diese Wendung der Dinge noch erhöhen kann, so ist es der Umstand, daß gerade Graf Waldersee, der, wenn irgend jemand, alle die Fähigkeiten in seiner Person vereinigt, die zur Führung eines derartig verantwortungsvollen Amtes notwendig sind, dazu ausersehen ist, an die Spitze der Truppen der Kulturwelt zu treten. Graf Waldersee ist nicht nur einer der hervorragendsten Strategen der Gegenwart, er verbindet mit seinen militärischen Talenten, wie er bei mehrfachen Gelegenheiten bewiesen hat, hohe politische und diplomatische Fähigkeiten, die im Verein mit seiner sympathischen und über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus beliebten Persönlichkeit ihn die großen Schwierigkeiten, die ihn auf seinem neuen Posten erwarten, überwinden lassen werden.

Seine große Weltgewandtheit und die verbindlichen liebenswürdigen Formen, über die er verfügt, würden seine Sendung nach China auch um deshalb als eine glückliche Wahl erscheinen lassen, weil Graf Waldersee es wie wenige verstehen wird, mit sicherm Takt und liebenswürdiger Ruhe den großen Schwierigkeiten zu begegnen, die das Zusammenarbeiten so vieler verschiedener Truppenteile mit sich bringt, die nicht nur verschieden sind in Nationalität und Ausbildung, sondern von denen auch nicht immer dieselben Ziele angestrebt werden. Hier kann eine so gewandte Persönlichkeit wie die des Grafen Waldersee, der es zugleich nicht an der nötigen Energie gebricht, Großes wirken. Der hervorragende Ruf, der ihm als bedeutendem Soldaten und klugem liebenswürdigem Mann vorausgeht, wird dazu beitragen, ihm die Aufgaben zu erleichtern, die ihm in China bevorstehen. Graf Waldersee zählt heute 68 Jahre, aber er scheint zu jenen Soldaten zu gehören, die wie Moltke und Kaiser Wilhelm, verschont von menschlicher Hinfälligkeit ins Greisenalter eintreten konnten, um dann erst die Welt durch ihre fast jugendliche Spannkraft zu überraschen. Die Frische und Elastizität des Ganges wie überhaupt seiner äußern Erscheinung strafen sein Alter ebenso Lügen, wie die Lebendigkeit seiner Unterhaltung und seine Lebhaftigkeit in Auffassung und Urteil.

Aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes werden dem General, der trotz seines hohen Alters in deutschem Pflichtgefühl seinem Kaiser für eine Aufgabe zur Verfügung ist, vor der manch einer, der noch in der Vollkraft seiner Jahre steht, vielleicht zurückbeben würde, die besten Wünsche und Hoffnungen über das Meer begleiten; herzlicher als die unserigen, können sie nicht sein.

Die „Voss. Ztg." bemerkt am Schlusse einer längeren Würdigung der Ernennung:

Wenn Graf Waldersee in Taku landet, werden vermutlich bereits 18 000 Mann deutscher Truppen auf chinesischem Boden stehen. Es wird abzuwarten sein, ob diese Truppenmacht, da ein deutscher General den Oberbefehl über die Verbündeten übernimmt, von der Heeresleitung als ausreichend erachtet oder ob gerade infolge dieses Umstandes die Entsendung größerer Streitkräfte für erforderlich erachtet werden wird.

Der „Post" zufolge erfolgt die Ausreise des Feldmarschalls Grafen Waldersee nach Ostasien in 14 Tagen.

## Zur Tagesgeschichte.

**Berlin**, 9. Aug. Der Kaiser hat besondere Bestimmungen über die Versorgung der Angehörigen des ostasiatischen Expeditionskorps und ihrer Hinterbliebenen getroffen. Bis zu einer anderweitigen gesetzlichen Regelung sollen die Angehörigen des ostasiatischen Expeditionskorps und der nach Ostasien entsandten Marine und deren Hinterbliebene zunächst die Versorgungsgebührnisse erhalten, die ihnen nach den Reichsmilitärpensionsgesetzen zustehen. Dazu sollen noch aus Dispositionsfonds Zuschüsse gegeben werden, so daß der Satz erreicht wird, der in dem Gesetz vom Jahre 1896 für die Schutztruppen in den afrikanischen Schutzgebieten festgesetzt ist. Den Hinterbliebenen sollen aber noch weitere Zuschüsse nach Bedarf gegeben werden.

— Ueber einen kleinen Unfall des Prinzen Adalbert wird aus Kassel gemeldet: Das Kaiserpaar machte am Dienstag mit den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert einen Spazierritt in den Habichtswald. Auf dem Hinwege stürzte Prinz Adalberts Pferd in die Kniee, wurde aber von seinem Reiter, der fest im Sattel sitzen blieb, am Zügel gehalten, so daß sich kein weiterer Unfall ereignete. Trotzdem bestieg der Prinz ein anderes Pferd, um den Ritt fortzusetzen.

— Auf Befehl des Kaisers läuten heute Donnerstag, vormittag von 10½ bis 11½ Uhr, zur Totenfeier für den König von Italien die großen Glocken der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche.

— Wie der Berliner Polizeipräsident bekannt giebt, machen es die Attentate gegen gekrönte Häupter den Polizeibehörden zur Pflicht, daß sie sich über den Personenstand der in ihren Bezirken lebenden bezw. neu zuziehenden Fremden, namentlich Reichsausländern, genau unterrichtet halten. Eine Polizeiverordnung bringt daher die bestehenden Bestimmungen über die Anmeldung zuziehender Personen in Erinnerung.

— Das Zeugniszwangsverfahren gegen Redakteure hat jüngst der Erbprinz-Regent von Reuß j. L. als eine Folter, gewissenhafte Redakteure zum Bruch des Redaktionsgeheimnisses zu veranlassen, verurteilt. Daraufhin ist gegen einen Redakteur in Gera das Zeugniszwangsverfahren eingestellt worden.

— Der Rittmeister Graf Leonhard zu Stolberg-Wernigerode, der wegen tödlicher Verletzung eines Sergeanten zu drei Jahren Festungshaft verurteilt war, ist jetzt begnadigt worden, nachdem er die Hälfte der Strafe in der Festung Glatz verbüßt hatte.

— Der Reichsanzeiger meldet: Der im Eppendorfer Krankenhause in Hamburg internierte Steward Rauhut ist an der Pest erkrankt. Jedoch ist sein Befinden befriedigend. Auch die ärztlich beobachteten Personen sind sämtlich wohl. Man hat Grund anzunehmen, der Fall bleibe vereinzelt.

— Wie die Hamburger Börsenhalle hört, sandte der Kaiser von Rußland dem Grafen Waldersee ein Telegramm, worin er seine Freude über seine Ernennung zum Oberbefehlshaber in China ausspricht.

— Mit dem Abgang der letzten Dampfer von Bremerhaven ist ein vollständiger Abschnitt in unsern Rüstungen erreicht worden, man würde aber fehl gehen, wenn man nun annehmen wollte, daß das Expeditionskorps von heute ab völlig auf eigene Füße gestellt sei und der Fürsorge vom Mutterlande entbehren könne. Es ist noch Nachschub von Material aller Art erforderlich und endlich muß auch für die Verproviantierung und den Ersatz an Munition gesorgt werden. Dem entsprechend handelt es sich jetzt noch um folgende Vornahme. Die Marine hat in Deutschland die drei Frachtdampfer Marie, Mimi und Elsa gechartert, die Kohlen, Geschosse und Einrichtungen aller Art dem Expeditionskorps nachführen, die beim Abgang der Bremer und Hamburger Transporte noch nicht fertiggestellt waren. Darunter befindet sich Barackenmaterial für die Pferde, die demnächst in Kiautschou erwartet werden. Weit wichtiger noch als diese Transporte sind, ist die Beschaffung von Pferden, die, wie bereits gemeldet, aus Australien und Amerika besorgt werden. Für die Bedürfnisse von Kavallerie, Artillerie und namentlich für die zahlreichen Trains werden nicht weniger als 5000 Pferde erforderlich sein, außerdem aber muß die Intendantur für die Beschaffung von Schlachtochsen sorgen, die gleichfalls über See eingeführt werden. Was die Beschaffung der Pferde anlangt, so ist neuerdings der Vorwurf erhoben worden, daß wir sie nicht in der Mongolei anlaufen lassen, wo ein ganz vorzügliches Pferdematerial vorhanden sei. Dieser Vorwurf wäre durchaus berechtigt, wenn die mongolischen Pferde wären für unsere Zwecke in der That sehr brauchbar und auch billiger als australische und amerikanische, aber leider herrschen in der Mongolei keine friedlichen Verhältnisse, und es hat sich als unmöglich herausgestellt, diese Pferde in ausreichender Anzahl zu bekommen. Aehnlich steht es mit den Pferden aus Holländisch-Indien, von denen so viele für den afrikanischen Feldzug von den Engländern aufgekauft worden sind, daß man sie jetzt nicht mehr in größeren Massen erhalten kann. Es blieb also gar nichts anderes übrig, als die Pferde über See aus andern Erdteilen zu beziehen. Dann ist jetzt noch aus Bremerhaven berichtet worden, daß auf unsern Transporten doch eine Anzahl hiesiger Pferde eingeschifft worden ist, woraus man von einigen Seiten folgern will, daß man also doch wohl den Pferdebedarf von hier hätte beziehen und den Gewinn der einheimischen Pferdezucht hätte zuwenden können. Wir glauben, daß auch dieser Vorwurf ganz unberechtigt ist. Zunächst ist es durchaus zweifelhaft, ob die etwa 20 eingeschifften Pferde lebend Ostasien erreichen werden, wenn sie aber wirklich dort ankommen, so werden sie in einem Zustande der Erschöpfung sein, der sie auf geraume Zeit unbrauchbar macht. Dann möchten wir aber von vornherein davor warnen, diesen 20 Pferden, irgend welche Beweiskraft für die Möglichkeit des Transportes deutscher Pferde beizumessen. Die Tiere, die zumeist höhern Offizieren angehören, werden unter Bedingungen befördert, die bei einem großen Pferdetransport niemals erreichbar sein würden. Die Pferde eines großen Transportes möchten wir etwa mit Zwischendeckern vergleichen, während die 20 Elitepferde nicht nur als Passagiere erster Klasse angesehen werden müssen, sondern als solche, die in einer Staatskabine reisen, mit einer Verpflegung und einem Komfort, wie ihn sich sonst nur Millionäre zu leisten pflegen. Sie werden eine sorgsame Pflege und Unterhaltung haben, wie sie bei einem Massentransport niemals zu erreichen ist. Wollte man sie aber doch unter so vornehmen Verhältnissen befördern, so würde das Kosten verursachen, vor denen sich einer gewissenhaften Intendantur die Haare sträuben müßten. Wie gesagt, wir glauben, so schreibt

## In eigener Schlinge gefangen.

Roman von Ernst v. Waldow.

7) (Nachdruck verboten.)

Eine derartige Vernachlässigung, an welcher Therese die Hauptschuld hatte, war bald gefühlverletzend für das junge Mädchen, das sich nach des Vaters Tode als Schloßherrin betrachtete. Noch unangenehmer berührte es sie, als der Herr Vormund es sie empfinden ließ, daß sie unter seiner Botmäßigkeit stände und er es sei, der dem Willen des Verstorbenen nach hier zu gebieten habe.

Als der Herbst nahte und die Jagdzeit begann, wurden Einladungen an entfernte Gutsnachbarn erlassen und gern angenommen. Auch Offiziere mit ihren Damen sprachen in Ellernhoff vor, und bald füllten sich die stillen Gemächer des Schlosses, die düsteren Säle mit einer munteren Schar von Gästen aller Altersstufen.

Nur einer wurde nicht geladen, den doch Therese einzig gern gesehen hätte — Richard Strehlen, der sich zu Besuche im Vaterhause befand; sie hatte sich sogar bis zur Bitte erniedrigt, ihm eine Einladung zukommen zu lassen. Doch Ferdinand hatte ihr diese Bitte rundweg abgeschlagen und sich dabei auf die von dem Freiherrn hinterlassene Instruktion berufen. Er schützte auch sein dem Verstorbenen gegebenes Versprechen vor.

„Sie glauben nicht, liebes Bäschen, wie schwer es mir wird, meine Pflicht zu thun", sagte Ferdinand, „doch ist mir dieselbe heilig, und nichts soll mich dazu vermögen, das einem Sterbenden gegebene Versprechen zu brechen."

Trotz dieser Ueberwachung, die auch Mrs. Paulet, wenn auch nur ganz verstohlen, ausübte, war es Therese gelungen, mit dem Jugendfreunde im Park zusammenzutreffen.

Das junge Paar begab sich in den Pavillon, zu welchem Therese den Doppelschlüssel besaß, und da Hortense mit dem Freiherrn einen Morgenritt unternommen, konnten sich die Liebenden wenigstens die Herzenserleichterung einer freien Aussprache vergönnen. Sie trösteten sich mit dem Gedanken, daß es nur noch ein Jahr und drei Monate währte, dann war Therese volljährig und in der Lage, frei für ihr Schicksal zu entscheiden. Diesen Zeitpunkt mußten die Liebenden mit Geduld erwarten.

Im schlimmsten Falle blieb Therese, wenn sie entgegen dem Willen des Vaters, über ihre Hand verfügte, das mütterliche Vermögen.

Richard war nämlich fest davon überzeugt, daß in Baron Ferdinands Händen sich ein Kodizill befände, welches Therese völlig enterbte, falls sie seine Gattin würde, und daß in der Vollmacht, welche dem Vormunde übergeben worden war, genaue Instruktionen enthalten seien über den Zeitpunkt, an dem dies Kodizill vorgezeigt werden solle.

Doch dieser Gedanke beunruhigte die jungen Leute nicht, die entschlossen waren, an ihrer Liebe festzuhalten; lieber wollte Therese das Haus ihrer Vorfahren arm verlassen, als an der Seite Ferdinands in Reichtum zu schwelgen.

Bald hatte sich ein Kreis sogenannter Hausfreunde zusammengethan, die sich regelmäßig in Schloß Ellernhoff einfanden, lediglich zum Zwecke, sich zu vergnügen. Nicht einer dieser Leute trat der Tochter des Verstorbenen näher; man behandelte die junge Erbin allerdings mit großer Höflichkeit, sah aber deren Vormund als den eigentlichen Schloßherrn an. Auch war das Gerücht in Umlauf gebracht worden, daß Therese gemütskrank sei; ihre Liebe zu dem Oberförsterssohn, welche die Sanktion des Vaters nicht erhalten, habe sie in so hohem Grade schwermütig gemacht, daß sie sich bereits mit Selbstmordgedanken getragen.

Niemand wußte so recht, wer zuerst von diesen Dingen geredet und aus welcher Quelle man geschöpft, aber eines erzählte dem andern davon. Thereses launenhaftes, oft sogar höchst seltsames Verhalten schien solche Gerüchte zu bestätigen.

Da war es kein Wunder, wenn alle sich der reizenden Amerikanerin zuwendeten, die — so flüsterte man sich zu — den ersten Gatten nicht lange betrauern und den Witwenschleier in die Rumpelkammer werfen werde. Jedenfalls vermutete man in ihr die künftige Herrin auf Ellernhoff, und um sie scharten sich die Freunde des Hauses.

Hortense verstand es vortrefflich, immer Neues zu erfinden, alle anzuregen und zu beleben. Und als die kurzen Wintertage einen längern Aufenthalt im Freien verboten, da fand sich die Gesellschaft noch häufiger in Ellernhoff zusammen.

Der Form wegen bedauerte man die Kränklichkeit der nervenleidenden jungen Dame, deren Zustand, wie ihre Gesellschafterin versicherte, nicht gestatte, daß sie sich den geselligen Freuden rückhaltslos überließ.

Bald begann man Konzerte und Theatervorstellungen auf Schloß Ellernhoff zu arrangieren, und alles wurde von unten nach oben gekehrt.

Kein Möbel blieb auf seinem Platz, und selbst die hohen, altertümlichen Schränke, welche die verblichenen Garderobenstücke der Ahnherren und Ahnfrauen enthielten, wurden zum Zweck, lebende Bilder zu stellen, geplündert.

Zuweilen beteiligte sich Therese allerdings an diesen Unterhaltungen, doch stets nur als Zuschauerin, während Mrs. Paulet immer die Hauptrolle spielte. Jede der jüngeren Damen ordnete sich ihr willig unter, die Männer huldigten ihrem sprühenden Geist und ihrer blendenden Schönheit.

In der Karnevalszeit, nachdem das Trauerjahr beendet, artete das fröhliche Treiben in wilde krankhafte Lustigkeit aus. Es war, als wollte Ferdinand sich betäuben, um gar keine Muße zu haben, über seine seltsame und schwierige Lage nachzudenken. Er litt Höllenqualen, wenn Hortense mit der ihr eigenen Koketterie die Huldigungen der jungen Kavaliere herausforderte, die ja vollberechtigt waren, der schönen Witwe den Hof zu machen. Die Farben wechselten in solchen Stunden auf Ferdinands Gesicht, die Augen leuchteten in unheimlichem Feuer, und über die zuckenden Lippen drangen oft Worte des Vorwurfs, wenn er mit der heißgeliebten Gattin allein sprechen konnte.

Einmal lachte sie spöttisch auf und meinte achselzuckend: „Ja, ich lasse mir den Hof machen, und das ist mein gutes Recht, denn du hast mich ja als Frau aufgegeben; ich bin bis auf weiteres für dich, wie für alle Welt nur die Witwe Paulet und du mir nichts anderes als der Freund meines verstorbenen Gatten. Im Ernste gesprochen, wird mir die Komödie nachgerade langweilig hier, ich verliere die Geduld, denn deine Base Therese lebt mir zu lange!"

Dergleichen herzlose Aeußerungen erweckten in Ferdinand nicht einmal ein Gefühl des Widerwillens; im Gegenteil, er gewöhnte sich daran, in der berechtigten Erbin die Ursache seines Verdrusses — seiner Leiden zu sehen.

So leidend aber Therese sich auch öfter fühlte, war doch von einer ernsten Krankheit nicht die Rede.

Doktor Wenkland der oft in Ellernhoff vorsprach, erklärte dem Vormund auf dessen besorgte Frage, daß durchaus keine Gefahr bestünde, man es vielleicht nur mit einem Nervenleiden zu thun habe — einem Hange zur Einsamkeit, trübsinniger Weltanschauung. Man müsse auf Mittel sinnen, die Leidende aufzuheitern und zu zerstreuen — sie von dem in ihrem Alter seltsamen Bedürfnis zum Alleinsein zu heilen.

Anstatt jedoch den Vorschriften des wohlmeinenden Arztes Gehör zu geben, zog Therese sich noch mehr in die Stille ihrer Gemächer zurück, besonders wenn in Ellernhoff ein Fest gefeiert wurde. Ihr Verhältnis zu der Amerikanerin, anfangs so freundschaftlich, ja herzlich, hatte sich mit der Zeit bedeutend geändert. Das junge Mädchen hatte der Frau, welche eben erst einen so schweren Verlust erlitten, die zarteste Teilnahme erwiesen und war sehr befremdet, zu sehen, wie wenig ernst sie es mit ihrer Witwentrauer nahm. Zudem war Therese aufrichtig und religiös. Der durchaus weltliche Sinn Hortenses stieß sie in immer höherem Grade ab, je mehr jene ihre wahre Natur zeigte. Um ihr dies bemerkbar zu machen, wendete sie sich schroff von ihr ab.

Als jedoch auch diese stillschweigende Mißbilligung keinen Erfolg hatte, nahm Therese ihren Mut zusammen und ließ den Vormund um eine Unterredung bitten.

Ferdinand erschien sogleich.

Therese hatte eine ernstliche Auseinandersetzung mit ihm. Zum ersten Male ließ sie ihn fühlen, daß sie die Herrin in Ellernhoff sei und ersuchte ihn, nicht so viele Gäste zu laden und dem hier im Schlosse ganz ungewohnten, unruhigen Treiben ein Ende zu machen.

Schier starr vor Erstaunen, faßte sich Ferdinand schnell genug, und stellte der Waise vor, daß hauptsächlich ihrethalben und in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Hausarztes alles geschehen sei, um die klösterliche Einsamkeit in Ellernhoff zu unterbrechen. Es handele sich eben um die Heilung eines Seelenleidens, und dafür gäbe es kein Medikament, das in der Apotheke zu kaufen sei. „Zudem", so schloß er, „ist es etwas Selbstsucht, wenn Sie nur Ihre eigenen, einsiedlerischen Neigungen in Betracht ziehen und auf Ihre Hausgenossen und deren Geschmack gar keine Rücksicht nehmen. Ich war stets gewöhnt, in der Welt zu leben, und auch Mrs Paulet fühlte sich nur in froher Gesellschaft wohl."

„Als trauernde Witwe sollte sie gerade die Einsamkeit suchen", bemerkte Therese kalt.

Ferdinand zuckte nur leise die Achseln, als lohne es gar nicht der Mühe, einen solchen Einwand zu beantworten.

Mrs. Paulet hatte sich in kein abhängiges Verhältnis zu Therese Ellernhoff gestellt; sie hatte der letzteren, als die Gehaltsfrage verhandelt ward, erklärt, daß sie ein solches weder erwarte, noch beanspruche, sondern lediglich die ihr so freundlich angebotene Gastfreundschaft angenommen habe. —

Diese konnte Therese der schönen Fremden, schon um Ferdinands willen, nicht entziehen. Und so blieb es beim alten, während des Winters, wie auch während des Frühlings.

(Fortsetzung folgt.)

die K. Ztg., daß sie auch so gar nicht oder doch in einem desolaten und unbrauchbaren Zustande ankommen werden. Man muß nur gesehen haben, wie auf der Fahrt nach Ostasien Hunde, diese so außerordentlich widerstandsfähigen Tiere, leiden, um sich ein Bild zu machen, wie es erst den Pferden ergehen würde. Ein großer Teil der Hunde geht ein, andere verfallen unter der Einwirkung der Hitze allen möglichen Krankheiten, und das, während sie doch fortwährend auf dem Schiffe ihre Bewegung haben und zum mindesten stundenlang frei herumlaufen können, während die Pferde an ihren Platz gefesselt sind. Dabei haben wir noch gar nicht der Unfälle gedacht, denen die Pferde bei schwerem Wetter ausgesetzt sind. Wir erinnern nur an die Pferde der „Bulgaria", die auf der Fahrt von Newyork nach Europa elend zu Grunde gingen. Schon die Fahrt über den Atlantischen Ocean ist für die Pferde nicht unbedingt sicher und ergiebt oft eine starke Verlustziffer, dabei dauert sie aber nicht 40 Tage, sondern höchstens 10 und geht nicht durch die Tropen.

— Die Parteiführung der Sozialdemokratie hat jetzt die Einladung zu dem Parteitag, der am 17. September in Mainz stattfinden soll, und die vorläufige Tagesordnung ausgegeben. Neues enthält sie nicht; der Bericht des Vorstandes, der Kontrolleure und der Reichstagsfraktion und die Maifeier sind der eiserne Bestand. Daß die Organisation der Partei besprochen werden soll, ist schon seit einigen Tagen durch die Veröffentlichung der von der Reichstagsfraktion neu ausgearbeiteten Organisationssatzungen hinreichend bekannt geworden. Daß die „Weltpolitik" unter der Lupe genommen werden würde, war ebenso zu erwarten. Man hatte Liebknecht mit dem Bericht betraut, er ist aber bekanntlich tot, es muß also ein anderer für ihn eintreten. Weiter hat über Verkehrs- und Handelspolitik Genosse Calwer zu berichten, wobei der Grundton natürlich die „Auspowerung" der Massen sein wird. Genosse Bebel schließlich hat über die Taktik der Partei bei den Landtagswahlen zu berichten, ein Thema, das auf das Andrängen einer radikalen Genossin von dem letzten Parteitag für diesmal auf die Tagesordnung gesetzt worden ist, um das Verhalten der Sozialdemokratie den bürgerlichen Parteien gegenüber zu regulieren, den in der letzten Zeit schwankend gewordenen Begriff „Kompromiß" fest zu begründen und den Genossen der einzelnen Länder eine einheitliche Richtschnur für die Wahl zu geben.

**— Am Mittwoch erfuhr Berlin durch Anschlag an den Säulen, daß am Abend eine Anarchisten-Versammlung stattfinden solle. Sie war in dasselbe Haus einberufen, in dem sich die Anarchisten vor zwei Jahren nach der Ermordung der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich versammelt hatten. Der bekannte Agitator Dempwolf sollte über Attentat und Anarchismus sprechen. Der Andrang war sehr stark. Gewiß waren darunter zahlreiche Neugierige, aber man sah dort auch viele von den bekannten unheimlichen Gestalten wieder, die einst den Worten Landauers und Pawlowitschs gelauscht hatten. Vor dem Hause war eine Reihe von Geheimpolisisten, auf dem Hofe war eine starke Patrouille uniformierter Schutzleute aufgestellt; der Eingang zum Versammlungslokal war polizeilich geschlossen. Die Ankommenden, meistens jüngere Burschen, die Mütze tief in den Nacken gedrückt, den „Glimmstengel" im Munde, wurden unter Eröffnung, daß die Versammlung verboten sei, zur sofortigen Umkehr veranlaßt. Sie gehorchten anscheinend sehr ungern, denn man hörte verschiedene Rufe wie „Versammlungsfreiheit", „das ist doch toll, wir haben doch dieselben Rechte wie die andern".** Um 8½ Uhr bot der Eingang zum Lokal das gewöhnliche Bild wie sonst. Um diese Zeit aber erhöhte eine Anzahl Weiber an, mit schwarzem Umschlagetuch bekleidet, dem man in Anarchisten-Versammlungen so häufig begegnet (die Anarchisten haben für sich die schwarze Farbe gewählt, ihre Kränze im Friedrichshain am 18. März tragen nur schwarze Schleifen); sie entfernten sich aber stillschweigend, als sie von dem Versammlungsverbot Kenntnis erhielten. Außer Dempwolf wollten noch andere Anarchisten sprechen. Mit Recht hat die Polizei die Welt davor bewahrt, daß vor einem Haufen unreifer Burschen ein Loblied auf den Anarchismus gesungen wurde.

— Die Ausgabe der Kolonialbriefmarken ist jetzt endgiltig auf 1. Oktober festgesetzt. Zu diesem Tage sollen wenigstens die Werte bis zu 80 ₰ an die Postämter in den deutschen Schutzgebieten und die deutschen Postanstalten im Auslande ausgegeben werden.

**Kassel**, 9. Aug. Gestern abend trafen in Wilhelmshöhe die von dem Leutnant Bofelli geführten italienischen Lanzenreiter ein. Der kommandierende General und zahlreiche Offiziere waren ihnen entgegengeritten. Die Majestäten erwarteten an der Schloßrampe die Ankömmlinge, die im Galopp auftritten und salutierten. Bofelli überreichte Sr. Majestät ein Handschreiben des verewigten Königs Humbert. Der Ritt hat mit Einrechnung des Aufenthalts in München 29 Tage gedauert, täglich sind 70 bis 80, insgesamt 2400 Kilometer zurückgelegt worden. Die Pferde sind in guter Verfassung.

— Graf Waldersee ist um 10 Uhr 52 Min. nach Berlin abgereist. Der Kaiser begleitete ihn zum Bahnhof Kassel, wohin das gesamte Offizierkorps der Garnison befohlen war.

**Neuwied**, 9. Aug. **Die Königin-Mutter von Holland traf heute nachmittag 4,40 Uhr hier ein und begab sich zu Besuche der Fürstin-Mutter zu Wied nach Schloß Segenhaus.**

**Rom**, 8. Aug. Seit gestern herrscht am Bahnhof ungeheurer Andrang. Jeder Zug bringt Scharen von Abordnungen aus den Provinzen, meist einfache Leute in schlichtem Anzug, die ein Handköfferchen oder Bündel unterm Arm und eine umflorte Fahne über der Schulter tragen. Selbst Züge, mit denen fremde Fürsten ankamen, erlitten starke Verspätungen. Längs der Straßen, durch welche der Leichenzug gehen soll, ist alles geschäftig, um Trauerschmuck anzubringen; Fenster und Balkone werden zu fabelhaften Preisen vermietet.

— Der Erzbischof von Genua, der bei den Leichenfeierlichkeiten für König Humbert pontifizieren wird, wurde von dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla empfangen. Bei der Leichenfeierlichkeit wird sich der König an der Spitze der italienischen Prinzen und der auswärtigen Fürstlichkeiten befinden, die die Leiche des Königs Humbert vom Bahnhofe nach dem Pantheon begleiten.

**— 9. Aug. Der Papst empfing heute nachmittag 4½ Uhr den Prinzen Heinrich von Preußen, der vom preußischen Gesandten Frhr. von Rotenhahn begleitet war. Später stattete der Prinz dem Kardinal Staatssekretär Rampolla einen Besuch ab.**

**Paris**, 8. Aug. Der Schah hat am Donnerstag abend im Elysee gespeist. Loubet trug den höchsten persischen Orden, den ihm der Schah verliehen hat. Der Schah hat übrigens dem Ceremonienmeister der Republik einen bösen Streich gespielt. Der hatte ein großes Programm für jede Minute des Tages während der ganzen Anwesenheit des Schahs mit peinlichster Sorgfalt ausgearbeitet, der Schah steckte das Programm ein und nutzte seine Tage nach seinen Wünschen aus. Wenn es warm ist, so geht er überhaupt nicht aus, sondern bleibt zu Hause im Schatten der alten Bäume seines schönen Gartens und trinkt gekühlte Orangelimonade oder ißt Eis, aus dem er den üblichen und für besonders köstlich geltenden Schnaps- (Kirsch-, Maraschino-, Curaçao-) Zusatz streng verbannt hat. Fühlt er sich dazu aufgelegt, so fährt er aus, aber nicht, wohin ihn das Programm schleifen möchte, sondern wohin ihn seine persönliche Schaulust führt. Der neue Spitzenreiter des Elysee, der seinem Landauer voraufreitet, glaubte er schulde es sich, besonders schneidig zu reiten, und den Wagen des Schahs in scharfer Gangart durch die Straßen zu führen, ihn die kühnsten Achten, Halbkreise und Wendungen beschreiben zu lassen usw. Der Schah ließ ihm durch seinen Adjutanten sofort bedeuten, er habe keine Eile und wolle lieber gemächlich fahren; auf gelehrte Bewegungen aber lege er vollends nicht den geringsten Wert. Die Ausstellung hat er schon drei Mal besucht, aber auch nach seiner eignen Methode. Er sieht sich an, was ihm gefällt, kauft, was er braucht, und kehrt sich nicht an die krankhaften Bemühungen der ihn führenden hohen Beamten, ihn durch alle Abteilungen zu jagen. Ihn interessieren hauptsächlich Selbstfahrer, deren er bereits zwei angekauft und selbst versucht hat, photographische Apparate, die er als Kenner prüft und beurteilt, und Schmuck, der ihn wie alle morgenländischen Herrscher reizt. Die Brillanten, die er in der Ausstellung sah, imponierten ihm nicht, da er viel größere besitzt, als die größten, die man ihm zeigen konnte, aber ihr Schliff und ihre Fassung fanden seinen Beifall. Seine Tischgewohnheiten sind durchaus die eines vornehmen Europäers. Nur trinkt er als strenger Mohamedaner keinerlei gegohrenes Getränk und ißt mehr Obst, als es bei den Europäern Brauch ist. Die einzige Abweichung vom Tafelkomment besteht darin, daß er Gruyer-Käse, für den er eine große Vorliebe hat, zwischen allen Gängen wie Brot ißt. Der Schah liest täglich selbst 8 bis 10 Zeitungen und begnügt sich nicht mit Ausschnitten.

**- Antwerpen**, 9. Aug. Zahlreiche Anarchisten haben auf der Durchreise nach Paris Antwerpen besucht. — Englische Schutzleute überwachten die Anarchisten. — Für die Reise des Schahs von Paris nach Ostende sind umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

— Auf autographischem Wege hergestellte Plakate, die die Fortsetzung der Propaganda der That ankündigen, wurden an öffentlichen Gebäuden, darunter am Palais des Königs und am Gefängnis, vorgefunden und entfernt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

**London**, 9. Aug. Die englische Regierung hat jetzt die Waffenausfuhr nach China vom 7. August ab verboten.

## Die Wirren in China.

In den „Konzert der Mächte" ist England darauf ertappt worden, daß es andere Noten spielt als die Mitspieler — es kümmert sich nicht um den bei Beginn der Chinawirren feierlich von den Mächten proklamierten Grundsatz, niemand dürfe einen Sondervorteil erstreben, und nimmt einfach das Gute, wo es zu finden ist. Von Petersburg aus, wo man ein besonders wachsames Auge auf Englands Bewegungen hat, wird der Vorwurf geheimer englischer Verhandlungen und Abmachungen mit dem Vizekönig von Nanking erhoben. Daß gleichzeitig die japanische Regierung den englischen Schatzkanzler unverblümt „irreführender Mitteilungen" zeiht und sich gegen die Darstellung wendet, als ob Japan von England Hülfsgelder annehmen würde, ist doppelt unangenehm für das Londoner Kabinett. Freilich hat die englische Regierung sich im afrikanischen Krieg abgehärtet gegen Beschuldigungen und Tadelsäußerungen. Daß Englands Handlungsweise „rücksichtslos", „brutal", „habsüchtig", genannt wird, sind die Staatsmänner an der Themse nachgerade gewöhnt. Das bittere aber ist in diesem Falle, daß die englische Diplomatie sich eine Niederlage zugezogen hat, daß der Versuch, Japan für England die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen, vollständig fehl geschlagen ist. Der Plan, Japan durch finanzielle Verpflichtungen an England zu fesseln und Englands Wünschen fügsam zu machen, war kein übler — nur durchschaute man in Tokio die Absicht und lehnte das Anerbieten unverzüglich ab. Das Beste wäre nun gewesen, über den Mißerfolg zu schweigen; statt dessen führte der englische Schatzkanzler durch die öffentliche Behauptung, Japan sei von England finanzielle Unterstützung für die Entsendung einer größeren Truppenmacht angeboten worden, die Richtigstellung geradezu herbei.

Was Rußland betrifft, so scheint Deutschland die Vermittlerrolle zur Beseitigung der „Mißverständnisse" übernommen zu haben. Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Bülow, hatte heute mit dem russischen und dem englischen Botschafter eine Besprechung. Von langer Dauer ist erfahrungsgemäß keine russisch-englische Verständigung; das alte Mißtrauen bricht auf beiden Seiten immer wieder durch.

Wenn nur mit alledem, mit allen diesen Auseinandersetzungen, Noten und Gegen-Noten den beklagenswerten Eingeschlossenen in Peking im mindesten geholfen wäre!

— Dem New-York Herald wird aus Tschifu vom 6. gemeldet: Die verbündeten Truppen griffen am Sonntag morgen die bei Peitsang verschanzten chinesischen Truppen auf beiden Ufern des Peiho an und vertrieben sie aus ihren Stellungen. Die Chinesen flüchteten und sprengten die Brücke in die Luft. Die Japaner nahmen die Verfolgung auf und durchschritten trotz eines mörderischen Feuers, das ihnen große Verluste brachte, den Fluß. Das Gefecht dauerte von 3 Uhr morgens bis 11 Uhr. Die Verluste auf beiden Seiten sind bedeutend. Die Chinesen flüchteten auf beiden Seiten des Flusses, und wurden von den Verbündeten verfolgt. Die Verfolgung war sehr schwierig, da der Damm durchbrochen ist und die ganze Gegend unter Wasser steht. Eine chinesische Armee von 15 000 Mann steht zwei Tagemärsche südlich von Tientsin. Die Stadt selbst wird von 6000 Mann Europäern bewacht. Die Verbündeten verfügen auch über zahlreiche Geschütze.

— Vom Chef des Kreuzergeschwaders Vice-Admiral Bendemann ist nachstehendes Telegramm, datiert Taku den 6. August, eingegangen: Die verbündeten Streitkräfte haben am 5. früh morgens die chinesische Stellung bei Peitsang genommen. Von deutschen Truppen haben zwei Kompagnien unter Kapitänleutnant Philipp teilgenommen. Näheres ist nicht bekannt, auch über die Verluste der Verbündeten liegen Nachrichten nicht vor. Ein weiterer Vorstoß nach Yangtsun ist sofort beabsichtigt, um das dort beabsichtigte Zusammenziehen von chinesischen Truppen zu verhindern.

**Tientsin**, 6. Aug. Das Treffen bei Peitsang begann heute früh 3½ Uhr. Die Chinesen wurden aus ihren Verschanzungen vertrieben. Die Deutschen und Japaner hatten ebenfalls schwere Verluste, dieselben sind aber noch nicht bekannt. Der Weg nach Peking wird nunmehr für offen gehalten.

## Die Vorgänge in Südafrika.

Kroonstad, 7. Aug. Nach hierher gelangten Meldungen soll der Präsident des Oranje-Freistaates, Steijn, schwer erkrankt sein.

London, 9. Aug. Die Blätter berichten aus Pretoria vom 8.: 500 Buren mit 2 Geschützen seien 8 englische Meilen nördlich von Pretoria aufgetaucht und mit den englischen Vorposten in Berührung gekommen. Man befürchtet, daß die Buren in Pretoria das anrückende Buren-Kommando unterstützen.

— Lord Roberts telegraphiert aus Petoria vom 7. ds.: „Ich fürchte, daß die Garnison von Elandsriver unter Oberstleutnant Hoare nach zehntägigem Widerstande gefangen worden ist. Als Delarey erfuhr, daß Jan Hamilton auf Rustenburg vorrücke und er (Delarey) keine Aussicht habe, Baden-Powell gefangen zu nehmen, wandte er sich in aller Eile nach Elandsriver. Jan Hamilton meldet, daß das Feuer aus der Richtung auf Elandsriver gestern nachgelassen habe und Oberstleutnant Hoare offenbar gefangen sei. Hamilton verließ heute (7.) früh Rustenburg, die Truppen Baden-Powells mit sich führend. De Wet begann gestern den Vaal zu überschreiten. Kitchener befindet sich auf dem Marsche, um Methuen aufzusuchen, der am rechten Ufer des Baalflusses offenbar mit de Wets Vorhut zusammengestoßen ist, da Kitchener heute früh Methuens Geschütze hörte.

Amersfoort, 8. Aug. General Buller ist gestern nacht mit seinen Truppen hier eingetroffen. Er vertrieb den von Christian Botha geführten Feind, der vier Kommandos stark war, von einer festen Stellung auf einem Hügel, Kopjes Kraal genannt. Des weitern meldet die Times aus Amersfoort vom 8. ds., der Vormarsch Bullers sei ungehindert gewesen. Die Buren hätten sich aus dem Gefecht in nordöstlicher Richtung zurückgezogen. Die britischen Verluste betrügen etwa 25 Mann.

**— Das Ende der Hiobsposten vom südafrikanischen Kriegsschauplatz ist für die Engländer noch immer nicht gekommen. Der letzte größere Erfolg, die Kapitulation Prinsloos bei Fouriesburg, wurde schon durch das Entkommen Oliviers mit 1500 Mann und mehreren Geschützen arg verkümmert.**

## Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

**Gummersbach**, 10. August.

* — (Liebesgaben sind frachtfrei.) Die „Berl. Korresp." teilt mit: Die preußischen Staatseisenbahnen und die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen sind ermächtigt, freiwillige Gaben für das ostasiatische Expeditionscorps, die in den Frachtbriefen ausdrücklich als solche bezeichnet und an die königl. Bahnhofskommandantur in Bremen oder an die bei dieser errichteten Hauptsammelstelle gerichtet sind, frachtfrei zu befördern. Die gleiche Ermächtigung wird durch die zuständigen Eisenbahnkommissare den preußischen Privatbahnen erteilt werden.

**Siegburg**, 8. Aug. Den Arbeitern und Angestellten der königlichen Werke hier ist durch Anschlag in den Arbeitsräumen bekannt gemacht worden, daß in Anbetracht dessen, daß jetzt die Franzosen mit den Deutschen in China Schulter an Schulter kämpfen, das Sedanfest in diesem Jahre ausfalle. Die Kosten des Festes, etwa 2000 ℳ, sollen dem Roten Kreuz überwiesen werden.

**Köln**, 7. Aug. **Ein Briefträger, der einen an eine Fabrikarbeiterin adressierten Brief öffnete und las, wurde von der hiesigen Strafkammer zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Da hiermit auch seine Entlassung verbunden ist, dürfte die Neugierde des jungen Mannes teuer bezahlt sein.**

— (Das Schicksal einer Stadtanleihe.) Unsere Stadt hat, wie den „Münch. N. N." aus Berlin geschrieben wird, laut Privilegium vom 8. Oktober 1898 eine 3½prozentige Anleihe von 13,2 Mill. Mark aufgenommen die nach dem Prospekt ab Januar 1899 an der Berliner Börse zugelassen sind. Von diesen 13,2 Mill. wurden am 11. November 1898 6 Mill. Mark zu 97½ und am 17. Juni 1899 6,2 Mill. Mark zu 95½, zusammen 12,2 Mill. Mark aufgelegt, während die übrigen 1 Mill. Mark Ende Juli 1899 der Sparkasse in Köln überwiesen wurden. Nunmehr erscheint abermals die Aufforderung zur Subscription auf 2,5 Mill. Mark eben dieser Anleihe zu 91 Prozent. Auf Anfrage beim Konsortium wird mitgeteilt, daß das Konsortium die Anleihe damals „nicht los geworden sei". Es ist natürlich nur Sache der richtigen Kursbemessung, um die sofortige Unterbringung einer Anleihe von solcher Sicherheit wie der in Frage kommenden zu bewerkstelligen. Der Kurs von 95½ Prozent war augenscheinlich gegenüber der jeweiligen Lage des Geldmarktes zu hoch, so daß jetzt zur abermaligen Auflegung geschritten werden muß, und zwar zu einem wesentlich niedrigeren Satze.

**Kirnsulzbach**, 6. Aug. **Ein roher Streich wurde dem hiesigen Einwohner Jakob Mohr gespielt; er erhielt vor einigen Tagen aus Kiru ein Schreiben mit der Mitteilung, daß sein in Saarbrücken beim Militär stehender Sohn plötzlich gestorben sei. Vater und Mutter reisten daraufhin sofort zu dem Truppenteil ihres Sohnes, wo sich herausstellte, daß die Mitteilung erfunden war. Die Angelegenheit wurde darauf der Polizei übergeben.**

**Düsseldorf**, 6. Aug. (Revolveraffaire.) Gestern abend lustwandelten eine hiesige Händlerin und ihr Galan auf der Kaiserstraße. Plötzlich erzürnte sich das Pärchen und es entspann sich ein heftiges Wortgefecht, das bis zur Münsterstraße fortgesetzt wurde. Hier riß dem zärtlichen Liebhaber die Geduld, er zog einen Revolver hervor, feuerte einen Schuß auf seine Liebste ab und rannte in großen Sätzen davon. Die Kugel traf die Händlerin in die rechte Seite, doch ist die Verletzung keineswegs gefährlich.

**Barmen**, 6. Aug. Die Wiederwahl des Bürgermeisters Hagenkötter zu Neuhückeswagen zum Vorsteher und des Tuchfabrikanten Arnold Hueck daselbst zum stellvertretenden Vorsteher der Wuppertalsperren-Genossenschaft ist genehmigt worden.

**Barmen**, 6. Aug. Die rote Ruhr grassiert wieder einmal in unserer Stadt. Die Polizeiverwaltung erläßt eine öffentliche Bekanntmachung, wonach in der Zeit vom 28. v. M. an 28 Erkrankungen an Ruhr, von denen eine tödlich verlaufen ist, gemeldet worden sind. Es wird gleichzeitig gewarnt vor dem Genuß zu kalter Getränke bei erhitztem Körper, vor dem Genuß unreifen Obstes und ungekochter Milch.

— Eine Waggonladung gebrauchter Klaviere hat die königl. Hof-Pianofortefabrik Rud. Ibach Sohn hierselbst, wie schon einmal im Jahre 1896, wiederum dem Pastor v. Bodelschwingh für seine Anstalt Bethel zum Geschenk gemacht.

**Eupen**, 5. Aug. (Zigeunerplage.) Die seit vier Monaten hier lagernde, aus fünf Familien bestehende Bosniakentruppe wird endlich unsere Stadt verlassen. Letzter Tage traf bei der Polizeibehörde der Befehl ein, die Nomaden über Possau nach Oesterreich (Schärding) zu befördern. Inzwischen aber hatte der preußische Landespolizeifonds, vertreten durch den Regierungspräsidenten in Aachen, wegen der der Stadt Eupen für den Unterhalt usw. der Zigeuner entstandenen Auslagen im Betrage von 900 M. gegen die Familienväter der Bande einen Arrestbefehl erwirkt, auf Grund dessen vor drei Tagen zum Erstaunen der Bosniaken der Gerichtsvollzieher in deren Lager erschien und zwei Pferde, sowie vier Bären pfändete. Unter Berufung auf die Zivilprozeßordnung beantragten die Zigeuner beim hiesigen Amtsgericht die Aufhebung dieser Pfändung, da ihnen als Bärenführer die gedachten Tiere zur Ausübung ihres Gewerbes unentbehrlich seien. Das Amtsgericht erkannte die Begründung an und hob die Pfändung auf. Die Zigeuner erhoben aber auch gegen den erwähnten Arrestbefehl Widerspruch und machten dabei geltend, daß sie zwangsweise hier zurückgehalten worden seien, der preußische Staat also keine Entschädigung für ihren Unterhalt verlangen könne. Sie behaupten, daß, wenn man sie ungestört ihrem Gewerbe hätte nachgehen lassen, sie niemandem Unkosten verursacht und zudem ihren fünften Bären, der von hier entkam und in der Eifel erlegt wurde, nicht verloren hätten, wodurch ihnen 1000 Mark Schaden entstanden sei. Bezüglich dieses Widerspruchs ist vor dem Amtsgericht eine mündliche Verhandlung auf den 4. August anberaumt. Besonders freudig werden den Abzug der Zigeuner die belgischen Gendarmen begrüßen, die jetzt volle vier Monate ihre Grenze Tag und Nacht gegen einen „Einfall" der Bosniaken bewacht haben.

**Dortmund**, 5. Aug. Der grobe Unfugparagraph hat hierselbst eine wirklich köstliche Auslegung seitens der Dortmunder Polizei erfahren. Nämlich: auch „zwecklose Redensarten" können einen groben Unfug darstellen! Ein hiesiger Einwohner hatte einen Schutzmann, mit dem er bekannt ist, auf der Straße scherzhaft gefragt: „Können Sie mir sagen, wo der Weg nach Dortmund hin geht?" Er erhielt ein Strafmandat über 15 M., laut welchem er den Beamten „durch zwecklose Redensarten belästigt, dadurch aber groben Unfug begangen" habe. Wenn die Polizei darüber entscheiden soll, ob Worte oder Redensarten „zwecklos" sind, so kann unter Umständen Schönes herauskommen. Im vorliegenden Fall ist die Zwecklosigkeit der Aeußerung gewiß zuzugeben; wie gesagt, ist aber ihr Urheber mit dem Schutzmann bekannt, was auch daraus hervorgeht, daß letzterer ihn mit seinem Namen anredete; es handelt sich offenbar um einen harmlosen Scherz.

**Schwerte**, 6. Aug. (Die Folgen des Attentates.) In einer Wirtschaft unterhielten sich verschiedene Bürger der Stadt über die Tagesneuigkeiten und es kam hierbei auch das Gespräch auf die meuchlerische Ermordung des Königs Humbert. In dem Lokal saßen gleichzeitig vier sich durch ihre Leibbinde und ihren Typus als Italiener kennzeichnende Personen. Einer derselben trat plötzlich auf die sich unterhaltenden Personen zu und äußerte, es wäre ganz recht, daß der König von Italien „abgemurkt" sei, derselbe habe dem Papste die weltliche Macht in Italien weggenommen usw. Aber „da wallt dem Deutschen auch sein Blut", ohne weiteres Federlesen haut ihm der Aufreicherweise G. eine runter, die nicht von schlechtem Herkommen war. In der altbekannten Weise der Italiener stellt sich der Geohrfeigte darauf an der Hausthür auf und wartet, bis G. herauskommt. Dieser aber, durch einen alten Seefahrer auf die hinterlistigen Gewohnheiten aufmerksam gemacht, springt, anstatt aus dem Hause zu gehen, mit einem kühnen Sprung aus dem Hause bis auf die Straße, kann es aber nicht verhindern, daß ihm der auf der Lauer stehende Italiener noch mit seinem offenen Taschenmesser den kleinen Finger der rechten Hand aufschneidet. Aber auch hierfür bleibt dem Sohne des Südens die echt westfälische Strafe nicht aus. Einige handfeste Männer, die des Weges kamen, ließen denselben dermaßen ihre festen westfälischen Fäuste fühlen, daß er das in der Hand haltende Messer wegwarf und sich schließlich mit der Bitte „pardon monsieur" lang auf die Erde legte. Allen Anwesenden war diese Züchtigung wie aus dem Herzen gekommen.

**Haspe**, 6. Aug. (Auflösung einer Feuerwehr.) Mancherlei Mißstände machten sich schon seit längerer Zeit in unserer freiwilligen Feuerwehr geltend, sodaß schon des öfteren an eine Reorganisation derselben gedacht wurde. Um zu einer solchen gelangen zu können, mußte die bisher bestehende Wehr zunächst aufgelöst werden. In einer vorgestern stattgehabten Versammlung, die zu diesem Zwecke einberufen war, erschienen von den 55 Mitgliedern 40. Aus den Verhandlungen ergab sich, daß die Unzufriedenheit in der Mehr namentlich darauf zurückzuführen ist, daß die sogen. „besseren Stände" sich der Wehr vollständig fernhalten und letztere auch nicht für ihre treuen Dienste die gebührende Anerkennung findet. Die Versammlung beschloß die Auflösung der Feuerwehr und die Ablieferung der Ausrüstungsgegenstände an die Stadtverwaltung. Eine Anzahl früherer Mitglieder der aufgelösten Wehr beschloß, eine neue Feuerwehr zu gründen, wenn sie auf die thatkräftige Unterstützung der Bürgerschaft und der Behörde rechnen kann.

**Remscheid**, 6. Aug. (Typhusepidemie.) Es ist jetzt festgestellt, daß der Ausbruch der Typhusepidemie hauptsächlich durch das Trinkwasser verschuldet wurde. Der Typhusbazillus ist bei der bakteriologischen Untersuchung zwar nicht festgestellt worden, doch ist erwiesen, daß das Wasser stark verunreinigt war. Nachdem die Zuflüsse aus Seitenthälern gesperrt worden sind, erscheint das Wasser der Thalsperre wieder rein und klar. Um einer ferneren Verunreinigung zu begegnen, soll eine Filtereinrichtung an der Thalsperre angelegt werden. — Bis heute sind drei weitere Typhusfälle gemeldet worden.

**Remscheid**, 5. August. (Polnische Einwanderung.) Durch den Mangel an Arbeitskräften ist der Zuzug aus dem Osten, namentlich polnischer Arbeiter, nach den Industriestädten des Westens in den letzten Jahren ein sehr großer gewesen, und besonders im Kohlenbergbau sind, wie bekannt sein dürfte, viele Tausende Polen beschäftigt. Aber auch in unserer Stadt ist die polnische Einwanderung größer gewesen, als allgemein angenommen wird. Ein Bild ergiebt sich aus der Thatsache, daß ein hier bestehender Polenverein über 120 Mitglieder zählt und daß, die Familienmitglieder hinzugerechnet, über 700 Polen hier wohnen dürften.

**Solingen**, 5. Aug. Die streikenden Messerschläger der elf dem Schlägereibesitzerverein angeschlossenen Firmen haben in einer Versammlung beschlossen, den Streik fortzusetzen. Die Zahl der Ausständigen ist auf 500 gestiegen, wozu in den nächsten Tagen noch ebensoviel Feiernde hinzukommen werden, da für diejenigen Branchen, für welche die Messerschläger die Vorarbeit verrichten, keine Beschäftigung mehr vorhanden ist. Bei der Firma Henkels weigerten sich mehrere Gerätschaftsschlosser, sogen. „Streikarbeit" zu verrichten, es wurde ihnen daher gekündigt. Da die von den Arbeitern verlangte Zurücknahme der Kündigung unterblieb, haben sämtliche Gerätschaftsschlosser gekündigt. In der Lohnbewegung der Scherenbranche ist gleichfalls noch keine Einigung erzielt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es, falls die Arbeiter nicht nachgeben, zu einer Generalaussperrung aller Arbeiter unserer Industrie kommt.

**Hagen**, 7. Aug. Ein merk
mittag den Passanten. Ein hies
zugesprochen, sodaß er kein volle
hatte. Schnell entschlossen lud
Schiebkarre und fuhr ihn zum G

**Lennep**, 8. Aug. Regier
ist zum Landrat des Kreises

**Lüdenscheid**, 4. Aug.
Errichtung der Bismarcksäule
unternehmer Hugo Klein hier
eine Höhe von 18 m erhält, so

## Vermisch

**Berlin**. Gut Holz! 
Villa", die den Preis des 100
brauerei-Hafenheide bildete,
83 Holz aufzuweisen hatte.
Berlin gewann mit 10 Kuge
die Villa Zillerthal im Eichn
Stadtbahn), dazu Pferd und
land) gewann auf 82 Holz 2500
falen) erstritt auf 81 Holz 12
auf 81 Holz 600 M. 5. B.
300 M. 6. C. Schmidt-Oberb
7. Oertel-Berlin auf 79 Holz
Preis) ist 77 Holz. Den Ertra
von 100 M. erkegelte sich Bög
vom Komitee einen Lorbeerkra
Die übrigen Gewinner erhielt
Trotz des nicht erheblichen U
1000 M. an das Sekretariat d

**Hamburg**, 7. Aug. Wie
gestern abend die Nieter der
heute früh die Arbeit zu verle
von den 500 Nietern der Wer

— 6. Aug. Die „Hamb.
wehr der Einschleppung ans
gesundheitspolizeilichen Beau
30. Juli auf einem Schiff ei
leiden schien. Der Mann wu
haus gebracht. Da sich am
den Verdacht erweckten, daß
Krankheit handeln könne, ist
regeln in der Epidemieabteilu
isoliert worden. Gleichzeitig
Kranken in Berührung gekomm
in den dafür bestimmten Ba
worden. (Wie ein späteres Te
der Erkrankung um einen pest

**Kassel**, 5. Aug. Eine Sch
zum hiesigen Gerichtsbezirke g
Der Bauer Fuhrmann, ein M
Frau schon längere Zeit in U
brutal, daß diese von ihm fort
Nachdem vorgestern wieder ein
versöhnlichen Ehegatten stattge
barte Stadt, kaufte sich einen
im Felde mit dem ältesten
mehrere Kugeln in die Brus
Stunden. Nach verübter That
seinen ältesten Sohn, doch hielt
der Sense zuvor, schlug ihm den
ihm eine Wunde am Kopfe bei,
Der Gattenmörder wurde dara

**Leipzig**, 4. Aug. Der hoch
Krauß in Reichenbach (Vogtla
Samstag eingeäscherten Star
unter dem dringenden Verdach
Fall erregt außerordentliches

**Drontheim**, 3. Aug. Da
heute mit sieben deutschen Gele
Spitzbergen und St. Josefsland
die dortigen Kohlenlager zu un

**Paris**, 7. Aug. 250 Kufs
nommen, die andern bestehen
sach, Waldeck-Rousseau zum Ei
zum Abschluß gediehen.

— Der 75jährige Bühnendi
der 53jährigen Sängerin Frl. L
Paris vermählen, seine Verwa
antragen, den alten Herrn zu e
hat verfügt, daß die Vermählun
werden soll, um Barbiers Geis

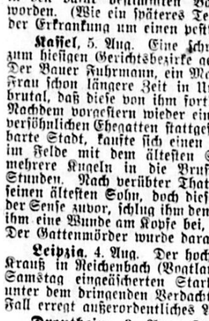
**London**, 5. Aug. Der ver
hatte sein Leben für sechs Mill

**Havre**, 6. Aug. Der Aufs
atlantischen Dampfschiffsgesellsch
fahrtsgesellschaften ausgedehnt
geben. Die Transatlantische D
den Dampfer Bretagne regelrec
Regierung nachgesucht. Diese h
Dienst handelt, der Ge
zur Verfügung gestellt, sodaß
Newyork abgehen konnte. Sie
gleitet.

Für die Verpflegung de
Krieger in **China** gingen
Wilh. Viebahn-Windhagen
1 M. In Summa 269 M. 75
Weitere Gaben nehmen
Die Expedition der

**Barometerstand.**

August




Nachr
der in nachstehend verzeichneter
1. Juli bis zum 31. Juli
Heiraten im

**Gummersbach.** Geburte
zu Hesselbach. — Ewald, S. v
Elfriede, T. v. August Fischbach
Arthur, S. v. Johann Weierma
v. Franz Schirp zu Dörnenfeshna
zu Hesselbach. — Maria Elisabe
riem zu Derschlag. — Paul He
Vollmerhausen. — Emma, T. v.
— Wilhelm Emil, S. v. Emil W
S. v. Wilhelm Rothstein zu Hoh

**Hagen**, 7. Aug. Ein merkwürdiges Schauspiel bot sich gestern nachmittag den Passanten. Ein hiesiger Arbeiter hatte etwas stark dem Alkohol zugesprochen, sodaß er kein volles Verfügungsrecht mehr über seine Beine hatte. Schnell entschlossen lud seine Gattin den „Eheherrn“ auf eine Schiebkarre und fuhr ihn zum Gaudium der Zuschauer nach Hause.

**Lennep**, 8. Aug. **Regierungsassessor Dr. jur. Hentzen hierselbst ist zum Landrat des Kreises Lennep ernannt worden.**

**Lüdenscheid**, 4. Aug. (Bismarcksäule.) Die Arbeiten zur Errichtung der Bismarcksäule auf dem Breitenloh sind dem Bauunternehmer Hugo Klein hier übertragen worden. Die Säule, die eine Höhe von 18 m erhält, soll möglichst bald fertiggestellt werden.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin.** Gut Holz! Der glückliche Gewinner der „Kegel-Villa“, die den Preis des 100tägigen Preiskegelns in der Unionsbrauerei-Hasenheide bildete, wurde Herr Jackson aus Berlin, der 83 Holz aufzuweisen hatte. Das Gesamt-Ergebnis ist: 1. Jackson-Berlin gewann mit 10 Kugeln auf 83 Holz (das ist Einzelkegel) die Villa Zillerthal im Eichwalde (Station an der Görlitzer und Stadtbahn), dazu Pferd und Wagen. 2. Buchbender-Ohligs (Rheinland) gewann auf 82 Holz 2500 M. 2. Echternach-Hattingen (Westfalen) erstritt auf 81 Holz 1200 M. 4. Westphal-Berlin erkegelte auf 81 Holz 600 M. 5. B. Schulze-Berlin erzielte auf 80 Holz 300 M. 6. C. Schmidt-Oberhausen erhielt auf 80 Holz 200 Mark. 7. Oertel-Berlin auf 79 Holz 100 M. Die letzte Gewinnkarte (100. Preis) ist 77 Holz. Den Extrapreis auf Bahn 5 und 6 im Betrage von 100 M. erkegelte sich Bötzow-Berlin. Der erste Sieger erhielt vom Komitee einen Lorbeerkranz und eine Schleife mit Widmung. Die übrigen Gewinner erhielten zur Erinnerung je eine Medaille. Trotz des nicht erheblichen Ueberschusses übersandte das Komitee 1000 M. an das Sekretariat des hiesigen Flottenvereins.

**Hamburg**, 7. Aug. Wie die Hamb. Börsenhalle meldet, haben gestern abend die Nieter der Werft von Blohm u. Voß beschlossen, heute früh die Arbeit zu verlassen; infolgedessen haben heute früh von den 500 Nietern der Werft etwa 250 die Arbeit niedergelegt.

— 6. Aug. Die „Hamb. Börsenh.“ meldet: Bei der zur Abwehr der Einschleppung ansteckender Krankheiten eingerichteten gesundheitspolizeilichen Beaufsichtigung des Hafens wurde am 30. Juli auf einem Schiff ein Mann gefunden, der am Typhus zu leiden schien. Der Mann wurde in das alte allgemeine Krankenhaus gebracht. Da sich am 4. August Symptome einstellten, die den Verdacht erwecken, daß es sich um eine gemeingefährliche Krankheit handeln könne, ist der Kranke mit allen Vorsichtsmaßregeln in der Epidemieabteilung des Eppendorfer Krankenhauses isoliert worden. Gleichzeitig sind alle Personen, die mit dem Kranken in Berührung gekommen sind, zur ärztlichen Beobachtung in den dafür bestimmten Baracken in Eppendorf untergebracht worden. (Wie ein späteres Telegramm meldet, handelt es sich bei der Erkrankung um einen pestverdächtigen Fall.)

**Kassel**, 5. Aug. Eine schreckliche Mordthat hat sich in dem zum hiesigen Gerichtsbezirke gehörigen Dorfe Hubenrode abgespielt. Der Bauer Fuhrmann, ein Mann von 58 Jahren, lebte mit seiner Frau schon längere Zeit in Unfrieden und behandelte dieselbe so brutal, daß diese von ihm fortlief und zu dem ältesten Sohne zog. Nachdem vorgestern wieder ein heftiger Auftritt zwischen den unversöhnlichen Ehegatten stattgefunden, lief der Mann in die benachbarte Stadt, kaufte sich einen Revolver, eilte auf seine Frau, die im Felde mit dem ältesten Sohne arbeitete, zu und schoß ihr mehrere Kugeln in die Brust. Die Frau starb nach wenigen Stunden. Nach verübter That wandte der Vater die Waffe gegen seinen ältesten Sohn, doch dieser kam ihm mit einem Schlage mit der Sense zuvor, schlug ihm den Revolver aus der Hand und brachte ihm eine Wunde am Kopfe bei, sodaß der Vater kampfunfähig war. Der Gattenmörder wurde darauf ins Gerichtsgefängnis überführt.

**Leipzig**, 4. Aug. Der hochangesehene Großindustrielle Julius Krauß in Reichenbach (Vogtland), Inhaber der am vergangenen Samstag eingeäscherten Starkschen Streichgarnspinnerei, wurde unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Der Fall erregt außerordentliches Aufsehen.

**Drontheim**, 3. Aug. Das norwegische Schiff Hertha traf heute mit sieben deutschen Gelehrten ein, die auf einer Fahrt nach Spitzbergen und St. Josefsland begriffen sind, wahrscheinlich, um die dortigen Kohlenlager zu untersuchen.

**Paris**, 7. Aug. 250 Kutscher haben die Arbeit wieder aufgenommen, die andern bestehen auf ihren Forderungen. Ein Versuch, Waldeck-Rousseau zum Einschreiten zu bewegen, ist noch nicht zum Abschluß gediehen.

— Der 75jährige Bühnendichter Jules Barbier will sich mit der 53jährigen Sängerin Frl. Perret von der Komischen Oper in Paris vermählen. Seine Verwandten sind darüber wütend und beantragen, den alten Herrn zu entmündigen. Das Pariser Gericht hat verfügt, daß die Vermählung zunächst um 4 Monate vertagt werden soll, um Barbiers Geisteszustand prüfen zu können.

**London**, 5. Aug. Der verstorbene Herzog von Coburg-Gotha hatte sein Leben für sechs Millionen Mark versichert.

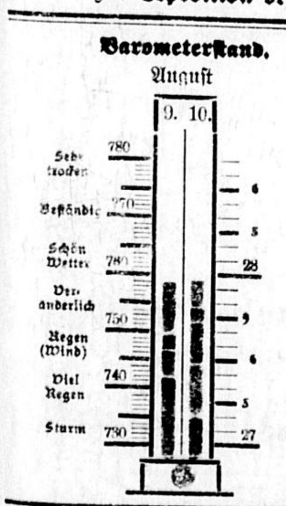
**Havre**, 6. Aug. Der Ausstand der Schiffsheizer der Transatlantischen Dampfschiffsgesellschaft hat sich auf alle andern Schiffahrtsgesellschaften ausgedehnt. Mehrere Schiffe können nicht abgehen. Die Transatlantische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat, um den Dampfer Bretagne regelrecht abgehen zu lassen, die Hülfe der Regierung nachgesucht. Diese hat, da es sich um einen öffentlichen Dienst handelt handelt, der Gesellschaft Heizer von Kriegsschiffen zur Verfügung gestellt, sodaß die Bretagne bereits gestern nach Newyork abgehen konnte. Sie wird von zwei Kriegsschiffen begleitet.

---

Für die Verpflegung der verwundeten und erkrankten Krieger in **China** gingen bei uns ein:
Wilh. Viebahn-Windhagen 5 M. — Wilh. Kaiser-Kl.-Bernberg 1 M. In Summa 269 M. 75 Pf.
**Weitere Gaben nehmen wir gerne entgegen.**
**Die Expedition der Gummersbacher Zeitung.**

---

**Barometerstand.**




**Meteorol. Beobachtungen in Gummersbach,**
10. August, **morgens 7 Uhr.**

**Temperatur:** + 11° R.
**Wind:** S.
**Wetter:** Regen.
**Voraussichtliche Witterung für Sonnabend:** Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit Regen, vielfach Gewitter. Nacht kühl, Tag wärmer.

---

### Nachweisung

der in nachstehend verzeichneter Bürgermeisterei in der Zeit vom 1. Juli bis zum 31. Juli 1900 angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle. Nachdruck verboten.

**Gummersbach.** Geburten: Martha, T. v. Heinrich Müller zu Hesselbach. — Ewald, S. v. Karl Weber zu Rebbelroth. — Elfriede, T. v. August Fischbach zu Brunohl. — Johann Wilhelm Arthur, S. v. Johann Weiermann zu Grunewald. — Gustav, S. v. Franz Schirp zu Dörnenseßmar. — Otto, S. v. Hermann Treude zu Hesselbach. — Maria Elisabeth, T. v. Gustav August Schlechtriem zu Derschlag. — Paul Hermann, S. v. Wilhelm Engels zu Vollmerhausen. — Emma, T. v. Heinrich Mittelacher zu Derschlag. — Wilhelm Emil, S. v. Emil Bisterfeld zu Windhagen. — Willy, S. v. Wilhelm Rothstein zu Hohl. — August, S. v. Gustav Schenk zu Erlenhagen. — Hedwig, T. v. Peter Rottländer zu Niederseßmar. — Margarethe, T. v. Friedrich Otto Heikaus zu Gummersbach. — Pauline und Paul, Zwillingskinder von Peter Weller zu Hesselbach. — Elise, T. v. August Schreiber zu Niederrospe. — Emma, T. v. Lebrecht Kaiser zu Niederseßmar. — Viktor, T. v. Anton Piccin zu Becke. — Otto Hermann, S. v. O. H. Schellenberger zu Gummersbach. — Wilhelm, S. v. Wilhelm Kölschbach zu Oelchen. — Otto, S. v. Christian Becker zu Hohl. — Karl Eugen, S. v. Karl Schramm zu Derschlag. — Otto, S. v. Richard Nuß zu Frömmersbach. — Werner, S. v. Ernst Schmalenberg zu Gummersbach. — Wilhelm Engelbert, S. v. Wilhelm Huhn zu Gummersbach. — Heiraten: Ludwig Julius Altenvörde zu Haspe mit Emilie Eulenhöfer zu Oberrospe. — Adolf Jaeger zu Witten mit Ida Fuchs zu Derschlag. — Wilhelm Köhler zu Plettenberg mit Karolina Johannetta Katzwinkel zu Hohl. — Sterbefälle: Karl Stoffel zu Reininghausen, 60 J. — Helene Auguste Haeger, geb. Huland, zu Derschlag, 60 J. — Amalie Viebahn, geb. Höhler, zu Gummersbach, 35 J. — Maria Nolting zu Rebbelroth, 3 W. — Henriette Budde, geb. Baltes, zu Niederstrombach, 34 J. — Ewald Lange zu Gummersbach, 53 J. — Henriette Prinz, geb. Bestges, zu Oelchen, 69 J. — Ottilie Zweil zu Mittelstebecke, 1 J. — Amalie Schirp, geb. Tillmann, zu Niederseßmar, 54 J. — Totgeburt der Eheleute Albert Becker zu Kleinenbernberg. — Totgeburt der Eheleute Karl August Guntermann zu Niederrospe. — Anna Peter zu Reininghausen, 2 J. — Heinrich Dannenberg sen. zu Reininghausen, 58 J. — Adeline Kalkuhl zu Niederseßmar, 21 J. — Henriette Schöneborn, geb. Kritzler, zu Dieringhausen, 62 J. — Wilhelm Josef Clever zu Vollmerhausen, 8 W. — Emil Heinrich zu Niederseßmar, 50 J. — Amalie Klein, geb. Müller, zu Derschlag, 72 J.

---

*wirklich blanke*
**Wer Stiefel haben will**
der putze nur mit Laval-Wichse.
Vertreter: C. Köster, Derschlag.

---

**Evang. Gemeinde Gummersbach.**
Sonntag, den 12. August. 9. n. Trin.
Vormittags 8½ Uhr: Predigt. Kandidat Nasse.
Vormittags 10½ Uhr: Predigt. Pfr. Langer.
Nachmittags 3 Uhr: Bibelstunde in Becke. Kandidat Nasse.

**Evang. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.**
Sonntag, den 12. August. 9. n. Trin.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.
H. Mellinghoff, Pfarrer.

**Evang. Gemeinde Derschlag.**
Sonntag, den 12. August.
Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
von Lünen, Pfarrer.



**Sarg-Magazin.**
Witwe **Wilh. Körfer,**
Gummersbach.

---

**Statt besonderer Anzeige.**
Kräftiger **Junge** angekommen.
**Fritz Kollmann u. Frau.**
Gummersbach, 9. August 1900.

---

**Einladung**
zur
Sitzung der **Stadtverordneten**
auf
**Freitag, den 10. August d. Js.,** nachmittags 3½ Uhr, im Sitzungssaale des Rathauses.

Tages-Ordnung:
1. Wahl eines Kreistagsabgeordneten an Stelle des Herrn C. A. Huland.
2. Festsetzung der Reihenfolge, in welcher die Beigeordneten den Bürgermeister vertreten.
3. Antrag der Postverwaltung auf Aufhebung eines Vertrages wegen Benutzung städtischer Wege.
4. Gewährung eines Beitrages zur Erneuerung der Treppe nach dem Kirchplatze.
5. Niederschlagung von Gemeindesteuern.
6. Verschiedenes.

Gummersbach, 28. Juli 1900.
**Der Bürgermeister:**
In Vertretung:
Schäfer.

---

Gestern nachmittag 2 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

# Emilie Lambach

im Alter von 57 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
**die trauernden Hinterbliebenen.**

**Griemeringhausen,** Höfel, den 9. August 1900.

---

Nach längerem Leiden verschied am Dienstag in Bonn unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der
**Postschaffner**

# Rudolf Krumme.

Diese Trauerkunde widmen mit der Bitte um stille Teilnahme
**die trauernden Hinterbliebenen.**

**Wasserfuhr,** Hagen, Ehrenfeld, Dümmlinghausen, Krefeld, Köln und Gummersbach, den 10. August 1900.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 11. August, nachmittags 4 Uhr, von **„Unter den Linden“** (Schöne Aussicht) aus statt.

---

**Gerichtliche Versteigerung.**
Am **Samstag,** den 11. August 1900, vormittags 10 Uhr, werde ich zu **Bergneustadt,** am Waecker, eine Ladeneinrichtung, bestehend aus Theke, Glasschrank, zwei Regalen rc. und eine Partie Schreibmaterialien öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.
**Lichtenberg,**
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

---

**Wegen Raummangel ist zu verkaufen:**
1 kl. Tisch, 1 Pult, ein einthüriger Kleiderschrank, 3 Stühle, ferner: 1 Ladeneinrichtung, bestehend aus 2 Regalen m. Schubbfächern, 1 Schaukasten, 1 doppelten Glaskasten, 1 Petroleumbehälter, fast neu, 4 Oelbehälter u. s. w.
**Friedrich Nusch.**
Gummersbach, **Denkmalweg 2.**

---

**Nümbrecht!**
**Hotel zum Schloß Homburg,**
**hält sich Sommerfrischlern, Ausflüglern, Kaffeegesellschaften und Vereinen bestens empfohlen.**
**Großer Saal, Kegelbahn und Piano zur Verfügung.**
**Besitzer: Emil Becker.**

---

**Tannenschnittware:**
inländische und ausländische **Latten, Spalierlatten, Stangen, Bauholz** nach Liste und Lagervorrat.
**Holzhandlung**
**Wilh. Streck, Bonn,**
Kölner Chaussee 57/65 und 34/40.

---

Der
**Krieger-verein Nieder-sessmar**
feiert sein diesjähriges

## Stiftungsfest

am **11.** und **12. d. Mts.,** in folgender Weise;
**Samstag, 11. d. Mts.,** nachm. 6 Uhr: Ankündigung des Festes durch Böllerschüsse.
Abends 8 Uhr: **Abholen der Fahne** und **Zug durch den Ort.** Alsdann **Konzert.**
**Sonntag, 12. d. Mts.,** vorm. 6 Uhr: **Reveille.**
Vorm. 11½ Uhr: **Musikalischer Frühschoppen im Vereinslokale.**
Nachm. 3 Uhr: **Zug durch den Ort,** nachher **Konzert.**
Abends 8 Uhr: **Wegbringen der Fahne,** nachher

**BALL.**

Entree zum **Konzert** am 11. d. Mts., **50 Pfg.**
„ „ „ am 12. d. Mts., **30** „
Entree zum **Ball 1 Mk.**

Indem wir zu diesem Feste ergebenst einladen, bitten wir, dasselbe durch Beflaggen rc. der Häuser und Errichtung von Ehrenpforten verschöneren zu helfen.

**Der Vorstand.**

---

# Trauringe

in allen Breiten und Größen
**neu angekommen in schöner Auswahl**
bei
**Carl Heuser Franz Sohn**
Inh. **Fritz Riese**
**Gummersbach.**

---

**Siebengebirgs-Geld-Lotterie.**
Ziehung 22. August. Gewinne von Mk. 125 000, 75 000, 50 000 rc. Ganze Lose 4 Mk., halbe 2 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra.

**Berliner Pferde-Lotterie**
3333 Gewinne im Gesamtwert von 100 000 Mk., worunter 44 erstklassige Fahrräder. Lose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk. und Liste 30 Pfg. mehr, empfiehlt **Carl Riese,** Ründeroth.

---

**Geld-Lotterie.**
**Siebengebirgs-Lose,** ganze M. 4.—, halbe M. 2.—, Porto und Gewinnliste 30 Pfg., empfiehlt **C. Antweiler,** Gummersbach.

---

**Geschäfts-Einrichtung.**
Ein Hamburger **Cigarren**-Engros-Haus richtet respektablen, solventen, bürgschafts- oder kautionsfähigen Leuten, welche sich etablieren wollen, **Cigarrengeschäfte großt. Stiles** unter günstigen Bedingungen ein. Sofortige Offerten, womöglich mit Angabe von passenden Läden an **A. Mathei** aus **Hamburg,** z. Z. **Bonn, Hotel „Zum Schwanen“.**

---




empfiehlt in besten Qualitäten
die Drogerie von
**F. W. Schumacher,**
Gummersbach.

---

Am **Samstag** trifft ein Waggon
**Nierenkartoffeln**
hier ein und empfiehlt solche
**Joh. Linden,** Gummersbach.

---

**Hühneraugen-Tinktur,**
sicherstes Mittel gegen Hühneraugen und harte Haut empfiehlt **C. Antweiler,** Gummersbach.

---

Gebrauchter
**Fettwolf,**
einfacher Konstruktion, zu kaufen gesucht.
**H. W. Kipper,** Hückeswagen.

---

Wer liefert täglich
**30—35 Liter Vollmilch**
vom 1. September ab an Wiederverkäufer nach Gummersbach.
Näheres sagt die Exped. d. Ztg.

---

Familie von 2 Personen sucht für Petri bessere
**Wohnung**
in Gummersbach, 3—4 Zimmer. Offerten unter G. Z. 367 an die Expedition dieser Zeitung.

---

Zwei brave, tüchtige
**Dienstmädchen**
**zum 15. August spätestens Anfang September** gegen sehr hohen Lohn gesucht. Vorstellung erwünscht. Fahrt wird vergütet.
**Bahnhofs-Restaurant Troisdorf.** J. Roth.

---

# Achtung!

Am **Sonntag, den 12. August,** nachmittags von 4 bis 7 Uhr, findet auf dem **Schießstande des Schützenvereins** hier

**Scheibenschiessen**

statt. Vor dem Betreten der betr. Grundstücke wird hierdurch gewarnt. Der unterhalb der Scheibe vorbeiführende Fußweg ist während des Schießens gesperrt.

**Gummersbacher Krieger-Verein.**

---

Alle diejenigen, welche sich an der
**Gründung eines Turnvereins in Marienheide**
beteiligen wollen, werden gebeten, am **Sonntag, den 12. August,** nachmittags 5 Uhr, im **Hotel Trommershausen** zu erscheinen.
**Mehrere Interessenten.**

---

Eine sich in flottem Betriebe befindende
**Bäckerei,**
nebst schöner **Wohnung,** ist per 1. Oktober zu mieten oder zu kaufen. Näheres durch
**H. Steinwascher,**
Hunstig bei Dieringhausen.

---

Solider, zuverlässiger
**Pferdeknecht**
für Bierfuhrwerk gesucht.
**Adler-Brauerei,** G. m. b. H.,
Bielstein.

---

**Ein Schuhmachergeselle**
wird gesucht von
**Gustav Ohl,** Bergneustadt.

---

Eine tüchtige, erfahrene
**Ladengehülfin**
zu baldigem Eintritt gesucht von
**Friedrich Bockemühl,**
Bergneustadt.

---

Ein zuverlässiges, ordentliches
**Zweitmädchen**
wird für sofort nach **Köln** gesucht.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

**Junges Mädchen**
sucht Stelle **als Stütze der Hausfrau.** Näheres zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

000436

## Gummersbacher Krieger-Verein.

Die Feier des

# Stiftungsfestes

findet am **11. und 12. August** in folgender Weise statt:

**Samstag, den 11. August,** abends 7½ Uhr: **Versammlung** der Mitglieder bei Herrn F. Kollmann.

8 Uhr: **Zapfenstreich,** nach demselben

## Militär-Konzert

(Streichmusik) im **Schützenhause.**

Eintrittsgeld 1 Mk. (Mitglieder dürfen erwachsene weibl. Angehörige frei einführen.)

**Sonntag, den 12. August,** morgens 9½ Uhr: **Antreten im Vereinslokal zum gemeinschaftlichen Kirchgang.**

11½ Uhr: **Frühschoppen** bei Festwirt Herrn E. Jüng.

Nachmittags 3 Uhr: Antreten im Vereinslokal, Abholen der Fahnen und **Zug durch die Stadt zum Festplatze.** Im Schützenhause **Kaffeegesellschaft, musikal. Vorträge, Tanzbelustigung der Kinder.**

## Preis-Scheibenschießen.

Die Liste der Teilnehmer wird am 12. mittags 1 Uhr geschlossen.

Abends 7 Uhr: **Wegbringen der Fahnen.**

Abends 8 Uhr:

## Fest-Ball.

Eintrittsgeld 1,50 Mk. Damen frei.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Schleswig.-Holst. Fuss-Artillerie-Regts. Nr. 9 aus Koblenz unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Prellberg.

---

## Gummersbacher Volksbank
in Gummersbach.

**Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.**

**Ausschreibung von Anweisungen auf das Ausland.**

***Ankauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren.***

**Eröffnung laufender Rechnungen** unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Checkbüchern. Giro-Konto bei der Reichsbank.

**Annahme von (A) Einlagen auf Sparbücher,** vorzüglich zu jährlich 3 %, **Berechnung nach Tagen,** nicht nach vollen Kalender-Monaten. **Bei Rückforderungen** bekanntes Entgegenkommen.

**Einlagen (B) von Mk. 100 und mehr** gegen **feste** sechsmonatliche Kündigungsfrist werden zu 3½ % verzinst. In **Ausnahmefällen** sofortige Rückzahlung unter Kürzung einer Gebühr bei voller Zinsvergütung.

**Die Kasse ist geöffnet:**
an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr. / nachmittags 3—5 „

---

**Einmachgläser** | in allen Grössen.
**Geléebecher**
**Pergamentpapier**
**Arrac, Rum, Cognak**

empfiehlt zu allerbilligsten Preisen

**W. Hoerder** vorm. Herm. Nörrenberg,
**Gummersbach,** Rhld.

---

# Kaffee-Service

von M. 3.50 bis zu den feinsten in großer Auswahl neu eingetroffen.

## W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.

---

# KNORR'S SUPPEN

SCHUTZ-MARKE

| Haferpräparate: | Suppenmehle: | Fertige Suppen: | Eierteigwaaren: |
|---|---|---|---|
| **Hafermehl,** beste Kindernahrg., richtigster Zusatz zur Kuhmilch. Seit über 25 Jahren erprobt u. in Millionen Fällen bewährt. *Nur in ½ und ¼ Kilo-Packeten zu haben.* | **Grünkornmehl,** liefert eine hochfeine und kräftige Suppe von aromatischem Geschmack. | **Suppentafeln** für bis 8 Portionen genügend. In 50 verschiedenen Sorten. | in vielerlei Sorten und Formen. **Specialitäten:** Aechte Hausfrauen-Eiernudeln Marke **„Käthchen von Heilbronn";** Maccaroni Marke **„Hahn"** aus best. Taganrogweizen. |
| **Haferflocken, Hafermark, Hafergrütze,** äusserst wohlschmeckende Schleim-Suppen. | **Gerstenmehl,** für eine vorzügliche Gerstenschleimsuppe. | **Fixsuppen,** für 2 bis 3 Portionen genügend à 10 Pfg — Vorzüglich im Geschmack. In 12 verschiedenen Sorten. | **Dörrgemüse:** für die Herbst- und Wintersaison. **Julienne** (Wurzel- u. Kräutersuppe) in verschiedenen Mischungen. **Schneidebohnen** hochfein in Qual. und Farbe, von keinem anderen Fabrikat übertroffen. |
| **Haferbiscuits,** delikates Gebäck, sehr nahrhaft — besonders f. zahnende Kinder zu empfehlen. | **Reismehl,** präp. und daher sehr leicht verdaulich für Suppen, Purées und Aufauf. | **Erbswurst,** mit Speck — ohne Speck — m. Julienne — m. Schinken — m. Schweinsohren. In ½ und ¼ Ko.-Packung. **Unübertroffen!** Nur mit Wasser zuzubereiten. | |
| | **Tapioca C. H. K.** aus ächtem brasilian. Tapioca präp., sehr leicht verdaul. | | |
| | **Mischungen:** Tapioca-Julienne. Tapioca-Crecy etc. | | |

**Knorr's Präparate, welche sich durch ihre vorzügliche Qualität längst einen Weltruf erworben haben, sind unübertroffen.**
*Man verlange ausdrücklich stets KNORR's Präparate und weise Nachahmungen in ähnlicher Verpackung zurück.*

---




**Greif 31a** = ca. 11 Kg.
schneidigster Halbrenner am Markt.
**Greif 36,**
Hochelegantes Damen-Luxusrad.
**Greif 22,**
besonders stabiles Tourenrad.

**Bernh: Stoewer,** A.-G.
**Stettin,** ca. 1600 Arbeiter.
***Stoewers Nähmaschinen***
weltweiten in Vorzüglichkeit der Konstruktion mit
**Stoewers Greif-Fahrrädern.**
Jahresproduktion ca. 52000 Nähmaschinen.
**Vertreter gesucht.**

---

**1 Schreinergesellen**
sucht **E. Brensing,**
Niederesseln.

---

## Leonhard Tietz, Köln.

Abteilung: **Schuhwaren**

**besonders preiswert.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Plüsch-Pantoffel für Damen von | 2.15 M. an. | Arbeits-Stiefel für Herren | 4.90 M. |
| Plüsch-Pantoffel für Herren von | 2.80 M. an. | Arbeits-Zugstiefel für Herren | 4.90 M. |
| Wichsleder-Knopfstiefel für Damen | 5.50 M. | Leder-Pantoffel für Damen | 3.50 M. |
| Wichsleder-Halbschuhe für Damen | 2.90 M. | Leder-Pantoffel für Herren | 3.90 M. |
| Wichsleder-Halbschuhe für Herren | 4.50 M. | Schnür-Stiefel für Kinder | 2.90 M. |

Grosse Auswahl aller Sorten

**Schuhwaren**

für Kinder, Damen und Herren, zu den billigsten Preisen.

---

## Ernst Fastenrath, Gummersbach,

empfiehlt
**ein sehr reichhaltiges Lager in**
***Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren***
als:

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Buffetts** | Sessel | Konsolschränke | Vorplatz-Möbel |
| **Vertikows** | Divans | Noten-Etageren | Ausziehtische |
| **Sekretäre** | Kommoden | Bücher- „ | Sofatische |
| **Schreibtische** | Bauerntische | Pancels | Küchenschränke |
| **Speisetische** | Spiegeltische | Spiegel | Anrichten |
| **Sofas** | Nähtische | Säulen | etc. |

**Ferner in amerikanischem, italienischem Nussbaum und in eichen vollständige Schlafzimmer-Einrichtungen, als:**

**Bettstellen** **Matratzen** **Kleiderschränke** **Waschtoiletten** **Spiegelschränke** **Nachtschränke** etc. etc.

*Reelle Bedienung.* *Billigste Preise.*

---

## Vom 10. bis 31. August:
## Grosser
# Saison-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen auf alle Waren.

**Wegen vorgerückter Saison** soll mit **sämtlichen Sommerwaren,** wie:

**Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion, Kleiderstoffen, Waschstoffen etc.**

geräumt werden, und ist jetzt Gelegenheit geboten, gute, reelle Waren zu wirklich billigen Preisen einzukaufen.

Ein großer Posten **Reste** wird unter Preis abgegeben.

Ferner verkaufe ich, zu jedem annehmbaren Preise, die noch vorrätigen

**Sommer-Jacketts, Capes, Kragen, Knaben-Blusen, Sonnenschirme und Sommer-Handschuhe.**

***Alwine Hollmann, Bergneustadt.***

---



# Fabrik-Niederlage von J. Wecks verbessertem Frischhalter.

## Bester patentierter Sterilisier-Apparat

zur Frischhaltung **aller Obst- und Gemüsearten,** nebst sämtlichen **Gläsern** und **allen Ersatzteilen**

empfiehlt

## W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.